KÖN. PR. PROVINZ. JÜLICH-CLEVE-BERG.

Kölnische Zeitung.

Jahr 1824. No. 160. Dinstag den 5. Oktober.

(Verfasser M. DuMont-Schauberg.)

Preußen.

Berlin, 29. Sept. Se. Maj. der König haben den Banquier, J. C. Wohrmann in Riga, zum Generalkonsul für Kur- und Liefland, und den Kaufmann, C. H. Oelsner in Riga, zum Vizekonsul daselbst zu ernennen geruht.

— Se. Exzell. der General-Postmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Bundestage, von Nagler, ist von Frankfurt a. M. zu Berlin angekommen.

Hirtenbrief des Hrn. Bischofs von Trier.

(Fortsetzung.)

Der christliche Glaube ist also die Grundbedingniß, ohne welche sich der wahre Friede nicht in des Menschen Herz einsenken kann, und zwar der christliche Glaube nach seinem ganzen Umfange. Daß ein Gott sey, können wir zwar ohne das Christenthum erkennen, und der h. Paulus selbst sagt, die Heiden hätten dies schon erkannt, ja sie hätten noch mehr erkannt, nämlich daß wir in ihm leben und weben und sind, wie dies schon einige ihrer Dichter ausgesprochen hätten, mit den Worten: sein Geschlecht sogar sind wir. Allein diese natürliche Kenntniß Gottes ist nur sehr schwach und einseitig, wie dies dann auch der heidnische Götzendienst deutlich genug beweist, so, daß wir füglich mit dem h. Paulus den Zustand des Menschen, wo seine natürliche Gottes-Erkenntniß noch nicht durch das Licht der Offenbarung erleuchtet ist, eine Zeit der Unwissenheit nennen und mit ihm erwarten können, daß Gott mit dem, was in dieser Zeit geschehe und geschehen sey, Nachsicht habe. Diese Kenntniß Gottes kann uns den Frieden nicht verschaffen; sie lehret uns Gott, höchstens als unsern Schöpfer und Herrn erkennen. Die christliche Kenntniß Gottes hingegen gewähret uns Trost und Herzensruhe, da sie uns sagt, unser Herr, Schöpfer, Erhalter und Lenker sey uns jeder Zeit gegenwärtig, durchschaue uns selbst, unser Inneres wie unser Aeußeres, unsere Gedanken und Gesinnungen, wie unser Thun und Lassen; er sey allmächtig, so, daß ihm nichts unmöglich sey; er sey gerecht, fordere nichts Unmögliches von uns; schaue nicht auf das Ansehen der Person, sondern vergelte einem jeden nach seinen Werken; er sey allgütig, und zwar in dem Maße, daß er dem Menschen nicht nur alles, was ihn beglücken kann, angedeihen lassen will, sondern daß er den Menschen selbst darum, um ihn höchst möglich zu beglücken, ins Daseyn gerufen, ihn mit allen Mitteln dazu ausgestattet; daß er, da der Mensch sich von ihm weggekehret; und tief in der Sündhaftigkeit lag, in der Vorzeit, um ihn aus seinem unglücklichen Zustande herauszuziehen, vielfältig und auf mancherlei Weise zu ihm durch die Propheten, und zuletzt durch den Sohn geredet hat, den er zum Erben über alles gesetzt, durch den er auch die Welt geschaffen, der als Abglanz der Herrlichkeit, als das Ebenbild seines Wesens, alle Dinge trägt mit dem Worte seiner Kraft; der, nachdem er die Reinigung von unsern Sünden durch sich selbst zuwege gebracht, seinen Sitz in der Höhe zur Rechten der Majestät genommen hat, der nun auch von hieraus die dritte Person in der Gottheit zu uns Menschen herabgesandt hat, um sein großes Erlösungswerk zu vollenden, der auch jetzt noch und auf immer der Fürsprecher für die Kirche ist, die er selbst gestiftet, und mit allen nöthigen Heilsmitteln versehen hat. Der Glaube an einen solchen Gott, der unerschütterliche Glaube an diesen Gott, unsern Schöpfer, unsern Erlöser und Seligmacher, den der Vater gesandt hat, durch den allein alle selig werden können, ist eine unerläßliche Bedingung des wahren Friedens.

Dieser Glaube muß aber auch von der zarten Flamme der Liebe erwärmt werden, oder er muß vielmehr in Liebe zerschmelzen, und sodann unser ganzes Innere durchdringen, so, daß wir nur für das Göttliche empfänglich sind, und das Irdische nur in so fern benutzen, als es zum Göttlichen dient. Dieser wahre Glaube schafft allmählig des Menschen Inneres zu einem wahren Ebenbilde Gottes und in dem Grade, als der Mensch Gott in seiner Erkenntniß und Heiligkeit näher kommt, wird er auch des göttlichen Friedens und ungetrübter Seelenruhe theilhaftig werden. Wir wollen daher vor allem nach diesem Glauben ringen. Sind wir aber im Besitz desselben, so wollen wir ihn auch wohl bewahren, und uns ihn durch keine Feindesmacht rauben lassen, ihn mit ganzer Seele erfassen, und nur in ihm unser Heil suchen, denn es ist ja der Glaube, den uns der Mensch gewordene Sohn Gottes gebracht, durch seinen Tod bekräftiget und besiegelt hat mit seiner Auferstehung und Himmelfahrt, von welcher der h. Augustin sehr schön sagt: Es gibt drei unglaubliche Dinge, welche aber doch geschehen sind. Es ist nämlich unglaublich, daß Christus im Fleische auferstanden, und in den Himmel aufgefahren sey. Es ist auch unglaublich, daß die Welt eine so unglaubliche Sache geglaubt haben soll. Es ist weiter unglaublich, daß wenige unerfahrene, schwache, gemeine Menschen von einer so unglaublichen Sache die Welt, und zwar gelehrte Männer in der Welt, so kräftig haben überführen können.

(Forts. folgt.)

Ehrenbreitstein, 1. Okt. Das Unwesen mit den tollen oder nichttollen Füchsen nimmt so sehr überhand, daß

wir die Herren Jäger ernstlich werden bitten müssen, die Aussicht auf die gutbehaarten Winterpelze der Füchse fahren zu lassen, und ihnen dieselben schon jetzt, wenn auch etwas kurzhaariger, sammt und sonders auszuziehen. Gestern zeigten sich zwei Füchse auf dem Kirchhofe unsrer Kreuzkirche, und vorgestern wurde ein Mädchen im Mühlengrunde, nahe bei der Stadt, von einem Fuchse gebissen. Bis wie weit kann sich die Gefahr nicht noch ausdehnen? Man wagt es schon gegenwärtig kaum, in die Weinberge vor die Stadt zu gehen, weil man weiß, daß die Füchse ganz vorzüglich den süßen Weintrauben nachstellen. Die Furcht vor der Wasserscheu, welche in der Einbildungskraft ohnehin eine mächtige Beförderinn hat, ist die gerechteste, die der Mensch hegen kann.

Zugleich wäre es wünschenswerth, daß man bei uns das Beispiel von Breslau nachahmte, woselbst — bei jetzt vorkommenden ähnlichen Erscheinungen häufiger Tollwuth unter den Thieren — alle Wahrnehmungen, welche bei der Behandlung und Zergliederung der von der Tollwuth ergriffenen und gestorbenen Thiere und Menschen, so wie die angewandten Heilmittel, gewissenhaft gesammelt und angezeigt werden sollen.

Ahrweiler, 30. Sept. In der Nacht vom 28. auf den 29. Sept. ging der uns feindselige Ostwind beim Nullgrade des Wärmemessers verheerend durch unsere Weingärten. Was in der Ebene und an den Füßen der Berge nicht ganz abgestorben ist, wird vielleicht noch 8 Tage kränkeln, und alsdann ein gleiches Schicksal haben; denn die nicht ganz zerstörten Blätter haben eine braune Farbe, das Zeichen eines langsam heranrückenden Todes. Auch ist der verheerende Zug mit voller Kraft über den Elinger und Carweilerberg gegangen; in bessern Lagen hat er gelinde Spuren hinterlassen. Man rechnet, daß mehr als ⅓ der zu erwartenden Trauben-Ernte eingebüßt ist, und betrachtet mit Schmerz die Noth, worin der gemeine Mann versetzt ist, dessen Hoffnungen an die zerstörten Stellen, da er keine von vorzüglicher Lage hat, verwiesen waren.

Deutschland.

Frankfurt. Unsere Herbstmesse hat, wie gewöhnlich, ein besseres Ende gehabt, als man anfänglich vermuthete. Leder, Wolle und wollene Tücher waren sehr begehrt, und standen in guten Preisen. Desto weniger gesucht waren alle Sorten baumwollene Waaren, die daher auch größtentheils um Spottpreise verkauft wurden.

Wiesbaden, 20 Sept. Den 16. dieses ist der Präsident des königl. baierischen Appellationsgerichts in dem Rheinkreise, v. Rebmann, hier gestorben, ein Mann, gleich ausgezeichnet durch seinen Geist, sein Schicksal und die Stellen, die er zu verschiedenen Zeiten bekleidet hat. Die Schriften, welche wir von ihm besitzen, geben Zeugniß von seinen vielseitigen Anlagen und Kenntnissen. Er hatte Witz, Laune und eine umfassende Bildung. Rebmann hat verschiedene, meistentheils richterliche Stellen mit Auszeichnung bekleidet. In der Zeit der Herrschaft Napoleons war er Präsident des peinlichen und Spezialgerichts zu Mainz, und unter ihm wurden Schinderhannes und Damian Hessel mit ihren Banden nebst andern berüchtigten Verbrechern gerichtet. Rebmann's Schicksal war, wie sein Leben, höchst mannigfaltig.

— Ein Unglücksfall einziger Art traf diesen Sommer ein Mecklenburgisches Dorf am rechten Elbufer, der kleinen Stadt Bleckede gegenüber. Durch eine Ueberschwemmung standen die Hütten desselben fast bis an die Strohdächer in Wasser, die Bewohner wohnten auf den Böden. Da kam Nachts Feuer aus und schwang sich von einem Gibel zum andern. Zwischen zwei Elementen eingeklemmt, deren Eines das Andere wechselseitig hätte zu zwingen vermocht, sahen die Armen den Tod in doppelter Schreckensgestalt, wurden jedoch Alle auf Köhnen gerettet.

Oestreich.

Triest, 20. Sept. Das eben ankommende Dampfboth aus Venedig bringt die Nachricht, daß dort am 18. ein Schiff aus Korfu in sieben Tagen eingelaufen ist. Die Passagiere erzählen zuförderst die schon bekannten Ereignisse im Kanal von Samos, wo auch der Kapudana-Bey aus Tunis, Befehlshaber der verbrannten Fregatte, als er sich auf einem Boote flüchten wollte, lebendig gefangen worden seyn soll. Dann sprechen sie aber auch von spätern Ereignissen, von der Verbrennung eines türkischen Linienschiffs und zweier Fregatten, von der Vernichtung aller bis dahin auf Samos gelandeten türkischen Truppen, von einem siegreichen Gefechte des Admirals Miaulis gegen die egyptische Expedition und dergl. Indessen scheint dies Alles nur auf Gerüchten, die zu Korfu unter den Griechen verbreitet waren, zu beruhen, und es wird rathsam seyn, fernere Bestätigung abzuwarten.

Italien.

Rom, 18. Sept. Als der heil. Vater am 26. Juli die hiesigen Gefängnisse besuchte, trat (wie bereits in diesen Blättern gemeldet wurde) ein daselbst Wache haltender Grenadier von der Linie vor, präsentirte das Gewehr, und zeigte ihm mit aller militärischen Freimüthigkeit sein Komisbrod, mit der Bitte, es zu versuchen, und selbst zu sehen, wie schlecht es sey. Der heil. Vater ließ sogleich das Brod der gesammten Wache untersuchen, und da es sich wirklich sehr schlecht fand, den Lieferanten um 1496 Scudi strafen, die unter der Division vertheilt wurden, zu welcher der Grenadier gehörte.

— Die Florentiner Zeitung vom 23. Sept. sagt: „Briefe aus Corfu vom 5. d. geben den Verlust der türkischen Flotte durch die griechischen Brander viel größer, als die frühern Berichte an; doch haben auch die Griechen drei Ipsariotenschiffe verloren, und der berühmte Konstantin Canaris, welcher im vorigen Feldzuge das Schiff des Kapudan Pascha, Vorgängers des jetzigen, mit ihm selbst verbrannt hatte, soll zugleich mit einem türkischen Schiffe in die Luft geflogen seyn. Derwisch Pascha, welcher im verflossenen Juli von den Griechen dreimal geschlagen worden, und neuerdings in Livadien einzudringen suchte, erlitt in einem Treffen bei Gauria abermals eine Niederlage."

Frankreich.

Am 30. Sept. hat der König auf dem Marsfelde eine große Revüe über 40 Bataillone der Nationalgarde, der Garde und der Linienregimenter von der Garnison zu Paris, über 35 Eskadronen Kavallerie von denselben Korps und über 6 Batterien Artillerie gehalten.

— Am 29. Sept. hat Se. Maj. der König folgende Ordonnanz erlassen:

Da wir es für unnöthig halten, die Maßregel, welche unter verschiedenen Umständen gegen die Mißbräuche der Freiheit der Journale ergriffen wurden, länger beizubehalten; so haben wir, nach Anhörung unsres Raths verordnet und verordnen, was folgt:

Art. 1. Die Ordonnanz vom 21. Aug. letzthin, durch welche die Gesetze vom 31. März 1820 und vom 26. Juli 1821 wieder in Kraft gesetzt wurden, soll aufhören, ferner Wirkung zu haben ꝛc.

— Das Memorial bordelais theilt die eben so außerordentliche als unwahrscheinliche Nachricht mit, daß eine russische Eskader mit 25,000 Mann bei der Insel Majorka angekommen sey.

Spanien.

Der Admiral der holländischen Flotte im mittelländischen Meere hat der spanischen Regierung angezeigt, daß er gemäß den Befehlen seines Souveräns die spanischen Schiffe gegen die Algierer in Zukunft nicht mehr schützen könne.

Großbritannien.

Nach der Jamaika-Courant vom 9. Sept. ist der König der Musquito-Inseln in seinem gewöhnlichen Zustande gänzlicher Trunkenheit, von seiner Gemahlinn der Königinn, mit Beihülfe zweier Hofleute in seinem Bette erdrosselt worden. Die Königinn, dieses Verbrechens überführt, wurde nebst ihren Mitschuldigen von den Weisen des Reichs zum Galgen verurtheilt und dieses Urtheil wurde schnell vollzogen. Vor ihrem Tode gestand die Königinn, durch einen auf dem

Kap Gracias a Dios wohnenden Ausländer zu diesem Verbrechen gereizt worden zu seyn.

— Ching, dermaliger General-Censor, kaiserlicher Rath und bevollmächtigter Offizier zur Organisirung der Armee in Canton, hat eine ausführliche Verordnung für letztere Provinz erlassen. In der Einleitung zählt er seine frühern vieljährigen Dienste auf, und sagt unter anderm: «Weiber, Musik, Reichthum, Vergnügungen, Feste — das Alles ist meine Sache nicht. Mein ganzer Sinn trachtet nur unaufhörlich dahin, mich der National-Angelegenheiten mit gleicher Sorgfalt, als wären es meine eignen, anzunehmen, und für die Bedürfnisse der Armen, wie für meine eignen zu sorgen.»

Das Edikt selbst zerfällt in vier Abtheilungen. In der ersten muntert er auf, Alles aufzubieten, gesunde Lebensmittel in Ueberfluß zu schaffen; zu dem Ende I. zum Bedarf der Landwirthschaft und der Bevölkerung der Stadt Canton, von den nahen Bergen das nöthige Wasser herbeizuleiten; II. Bäume anzupflanzen; III. sich die Viehzucht angelegen seyn zu lassen; IV. die Menschenliebe und Mildthätigkeit anzuregen, die Landwirthschaft zu ehren. Die zweite ist die merkwürdigste. Sie lautet also:

Unterrichts-Anstalten müssen eingeführt und gehörig geschützt werden.

1) Kindliche Liebe und Treue sind vor Allem einzuprägen. Die Natur hat uns Allen, Gelehrten, Landwirthen, Taglohnern, Kaufleuten, Gefühle eingeprägt, die wir mit vier Worten als eben so viele Tugenden bezeichnen: kindliche Pflicht, brüderliche Einigkeit, Treue, Aufrichtigkeit. 2) Talente müssen gepflegt werden. Die Schule ist der eigentliche Ort, wo Talente geweckt, entwickelt und ausgebildet werden müssen. Daher sind mir Schulen von höchster Wichtigkeit. Meinen ganzen Gehalt verwende ich dazu, um in den ärmern Distrikten öffentliche Schulen anzulegen. — Die Distrikte Fo sollen 200 — Chih-le-chou 150 — Jteen 100 Taels und jeder Stadtbeamte nach Verhältniß seines Vermögens unterschreiben, erst mit gutem Beispiele vorangehen, und dadurch die Reichen auf dem Lande anreizen, auch zu unterschreiben und ähnliche Stiftungen zu gründen. 3) Greise muß man ehren. 4) Die Reichen sollen die Stütze der Armen seyn, sie leiten und belehren. 5) Reiche, die ihr Vermögen ererbt, sollen sich armer Anverwandten annehmen. 6) Die Armen sollen nicht vergessen, daß Armuth, wie Reichthum von Gott komme, daher mit ihrem Schicksal zufrieden seyn, und trachten, es durch Arbeit zu verbessern. 7) Kaufleute aller Art sollen sich rechtschaffen und wie Ehrenmänner betragen. 8) Die Mütter sollen angeleitet werden, ihre Kinder gehörig zu erziehen; denn die erste Erziehung wird zur zweiten Natur. 9) Da das weibliche Geschlecht nicht lesen lernt, so müssen Hausväter und Ehemänner ihre Töchter und Gattinnen belehren, worauf Wohlstand oder Zerrüttung der Familie beruhen. Die weiblichen Hauptpflichten sind folgende: sich dem Willen ihrer Väter und Männer zu unterwerfen und sie zu ehren, mit Brüdern und Schwestern in Einigkeit zu leben, ihre Töchter zu recht geschickten und fertigen Weberinnen zu bilden, und den Tisch für die Familie zu besorgen. Haben die Grundsätze der Moralität und Tugend einmal in ihrem Herzen Wurzel gefaßt, so werden sie züchtig leben, gute Gattinnen, gute Mütter und die Ehre des Hauses seyn. Werden sie aber durch allzugroße Nachsicht verdorben und ohne Unterricht gelassen, so werden ihre Tugenden weder eine Stütze haben, noch von Dauer, und ihre Familien entehrt und unglücklich seyn.

Türkei.

Von der Gränze der Wallachei, 14. Sept. Eben eingehenden Berichten aus Bucharest zufolge, hatten Tatarn dorthin die Nachricht gebracht, daß in Konstantinopel große Veränderungen im Ministerium vorgegangen seyen. Der Großwessier, Ghalib Pascha, soll, nachdem die Partei der Janitscharen die Oberhand gewonnen, abgesetzt, und der Pascha von Silistria sein Nachfolger seyn.

— Nach Berichten aus Bagdad vom 3., 7. und 18. Juli fürchtet man einen neuen Bruch zwischen Persien und dem Pascha von Bagdad. Es heißt, Abas Mirza wolle den Friedensvertrag nicht anerkennen, bis der Pascha die großen von ihm verlangten Geldsummen bezahlt habe. Gewiß ist, daß der Prinz Abas Mirza an der Spitze einer Armee von 20 bis 25,000 Mann sich eines Theils von Kourdistan bemächtiget hat.

Griechenland.

Französische Blätter theilen folgende Nachrichten aus den Inseln des Archipels mit:

Tino, 9. Aug. Der Gouverneur hat einen Befehl der Behörden von Hydra anschlagen lassen, wodurch verordnet wird, daß alle bewaffnete hydriotische, spezziotische ꝛc. Fahrzeuge sich nach Hydra begeben sollen, um diese Insel gegen den Feind, der sich derselben nähert, zu vertheidigen.

Syra, 22. Juli. Odysseus ist verhaftet. Die Regierung hält ihn unter ihrer Aufsicht. Viele Engländer, als Albaneser gekleidet, sind kürzlich in Morea angekommen. Das englische Anleihen ist nach Missolonghi gesandt worden. Die Guineen kommen in Griechenland jetzt in Umlauf, man nimmt sie zu 5 Tallaris an.

Vom 24. Juli. Die Samier haben 150 Fässer Wein nach Hydra zur Unterhaltung einer Division gesandt, die vor ihrer Insel kreuzen wird.

Milo, 30. Juli. Den Ipsarioten ist von der Regierung Napoli di Malvasia zur Niederlassung angewiesen.

Vom 8. Aug. Man behauptet, der Vizekönig von Egypten habe seinem Sohne erklärt, er würde sich den Bart abnehmen lassen, wenn er vernehmen sollte, daß Hydra mehr als 8 Stunden Widerstand leistete. — Die griechische Regierung, ausschließlich beschäftiget, Samos, Hydra und Spezzia zu befestigen, vernachläßiget ein wenig die Land-Expeditionen. Alle ihre Mittel werden zur Befestigung von Hydra angewendet. Aus dem Peloponnes sind dort viele Truppen angekommen. Alle Schiffe, 98 an der Zahl, sind ausgerüstet. Viele Brander kreuzen von Samos bis Hydra: diese Insel ist in einem furchtbaren Vertheidigungszustande: 6000 M. albanesischer Truppen sind dahin abgesandt, und man erwartet dort noch 4000 Mann aus den Inseln Skiato und Scopelo, welche Truppen die Division des Admirals Miaulis an Bord nehmen wird.

Scio, 4. Aug. Die Hydrioten haben ihre Weiber und Kinder nach Napoli di Romania gesandt. Sie lassen täglich neue Soldaten aus Morea kommen; ihre Batterien, die in Verfall gerathen waren, werden wieder hergestellt. Die Spezzioten, welche sich nicht mehr verhehlen konnten, daß sie allein außer Stand waren, der furchtbaren egyptischen Expedition die Spitze zu bieten, haben sich nun mit ihren Nachbaren enge verbunden — Die Samier sind zu allem entschlossen; wenn sie genöthiget werden, ihre Städte zu verlassen, so wollen sie sich in die Gebirge ziehen und von dort aus den Feind ohne Unterlaß necken. Dies ist das System, welches die Kandioten während dreier Jahre gegen die Truppen Mehemet-Alis befolgen.

Smyrna, 16. Aug. Die Griechen haben bei Salona einen wichtigen Sieg erfochten. Die Türken gestehen dies selbst ein. Es scheint, daß die kriegerischen Stämme vom Parnaß ein zahlreiches ottomannisches Korps in einer schlechten Stellung überrumpelt, umzingelt und gänzlich aufgerieben haben. Ein Pascha von 2 Roßschweifen wurde getödtet; 23 Bairacs oder Fahnen (jede Fahne führt 50 — 60 Mann) und 3 Kanonen sind die vorzüglichsten Trophäen des Sieges der Griechen. Man fügt hinzu, daß sie auch 800 Pferde erbeutet haben.

— Die Etoile vom 29. Sept sagt: Die Samier sind entschlossen, im Nothfall, die englische Flagge aufzupflanzen, und sich unter den Schutz Englands zu stellen. — Ein Regiment des Vizekönigs von Egypten soll unter dem Kommando eines Adjudanten Napoleons stehen, der Mahomedaner geworden ist, und seitdem als Obrist dem Vizekönig dient. — Man hat bemerkt, daß bei dem langsamen und beschwerlichen Segeln der egyptischen Flotte, die Transportschiffe einen ungeheuren Raum einnehmen, wodurch sie von

den Kriegsschiffen nicht geschützt werden können. Bei einem Ueberfall durch die griechische Eskader würde die egyptische Armee bedeutende Verlüste erleiden.

Zu Amsterdam waren am 29. Sept. wieder verschiedene Briefe aus Triest und Venedig vom 16. Sept. angekommen, welche, obgleich verschieden in den Umständen, in folgenden Thatsachen übereinstimmen: Das Admiralschiff, oder jenes des Kapudan-Pascha ist nebst mehrern andern türkischen Schiffen durch die Griechen verbrannt worden. Die Türken haben zwei Landungen auf der Insel Samos gemacht, die erstere mit 8000, die zweite mit 7000 Mann; beide Landungen sind gescheitert, und alle ausgesetzte Türken haben auf Samos ihr Grab gefunden. Der Ueberrest der türkischen Armee zu Scala-Nuova, welcher, so zu sagen, Augenzeuge dieses schlechten Erfolgs war, hat sich aufgelöst und zerstreut. Man fügt hinzu, ein Theil dieser Flüchtlinge sey zu Smyrna angekommen, und habe dort unter den Griechen und friedlichen Franken ein großes Blutbad angerichtet.

Vor der unterzeichneten Verwaltung wird Montag den 11. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Minoriten-Lokale, die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Armenanstalten an Baumöl — Erbsen — Linsen — Bläue — Pfeffer — Stärke — Kaffee — Reis — Roggenstroh — Melis — Holz — schwarze Seife — weiße Bohnen — geläutertes Oel — Heu — Rindsfett — Farinzucker — Branntwein — Rüböl — Talglichter — Butter — geschälte Gerste — geräuchtem Speck — frischen Schweinenfleisch — Zwetschen und Weitzengrütze, vom 1. November 1824 bis 1. November 1825 auf der Kanzlei an den Wenigstfordernden öffentlich versteigert werden.

Die Bedingnisse sind auf der Kanzlei täglich einzusehen.

Köln, den 1. Oktober 1824.

Die Armenverwaltung II. Abtheilung.

Donnerstag den 7. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr, werden im Wirthshause zur Krone in Zühlingen bei Herrn Paul Zaun durch unterzeichneten königl. Notar unter den bei demselben oder auch bei Herrn Advokat-Anwalt Firmenich zu vernehmenden Bedingungen folgende, zu Feldkassel, Bürgermeisterei Wurringen gelegene Grundstücke öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, nämlich:

1) Ein Wohngebäude mit Zubehörungen, unter welchen eine in Stein gebaute Scheune ist, nebst hinterliegendem Garten, das Ganze enthaltend circa drei Morgen, anstoßend von beiden Seiten an Hospitals-Ländereien, Vorhaupt der Weg durchs Dorf.
2) Ein Stück Ackerland hinter dem besagten Garten, ein Morgen groß, gelegen einerseits Theodor Auweiler, Vorhaupt der Kirchweg.
3) Ein Acker von dreißig Morgen, nahe beim Dorfe, im sogenannten Lacher-Acker, einerseits Kölnwärts Theodor Obladen, und andererseits Dorfwärts zu Theodor Esser, Vorhaupt Rheinwärts Hospital-Land.

Das Wohngebäude hat eine angenehme Lage. Die Stücke unter Nro. 1 und 2 können zusammen ausgesetzt werden; das Stück unter Nro. 3 aber wird theilweise in Parzellen, jedoch nicht unter drei Morgen ausgesetzt; vor dem definitiven Zuschlage der Parzellen wird das Ganze zusammen ausgesetzt.

Zur Hoven.

Bekanntmachung

Heute Dinstag den fünften des laufenden Monats Oktober, um die gewöhnlichen Stunden, werden die zum Nachlasse der verstorbenen Magdalena Schug, Wittib erster Ehe von Caspar Bell und Wittib zweiter Ehe von Peter Esser zu Riehl, gehörigen Mobilien und Effekten, bestehend in Haus- und Ackergeräthschaften, in Weizen, Korn und verschiedenen andern Winter- und Sommerfrüchten und Stroh, in vier Kühen, einer Ziege, einem Ziegenbock und einem Pferde, in dem Sterbhause der obbenannten Wittib Esser zu Riehl, Nro. 10, vor dem hiesigen Eigelsteins-Thor, am Mültheimer Wege, öffentlich dem Meistbietenden, gegen gleich baare Zahlung, versteigert werden.

Köln, den 2. Oktober 1824. Zur Hoven.

Am Freitag den 8. dieses Monats Oktober, Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Heumarkte dahier verschiedene Effekten und Mobilien, mehrere Gemälde ꝛc., öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Köln, den 4 Oktober 1824. Schürmann.

Auf die von Herrn J. Carl Hermann in Nro. 159 dieses Blattes eingerückte beleidigende Anzeige, als habe er betrügliche Schirmer aus meiner Fabrik bezogen, bin ich es meiner Ehre schuldig, hiermit anzuzeigen, daß ich meine desfallsige Beschwerde bei der betreffenden Behörde geltend zu machen gedenke, wovon ich das Resultat ebenfalls zur Zeit bekannt machen werde.

Peter Granthil-Lecler.

Morgen Mittwoch den 6. laufenden Monats Oktober, Nachmittags 3 Uhr, sollen am Rippes beim Wirthen Schwan

15 Morgen Ackerland im Longericher Felde gelegen, und bis heran verpachtet an Eheleute Paul Boden,

öffentlich aus freier Hand an den Meistbietenden auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Roffers, Notar.

Bei Antiquar Späner ist zu haben: Journal des Nieder- und Mittelrheins, vom 1. Juli 1815 bis zum 20. April 1816. Eintritt der königl. Reg., 3 Bde, 1 Thlr. Lehrbuch der Zeichenkunst, von Le Clerc, 10 Sgr. Traité du vrai mérite de l'homme, par de Claville, 2 vol, 8 Sgr. Eine justirte, noch ganz neue vollständige Goldwage, 1 Thlr. 10 Sgr.

Mittwoch den 6. l. M. Oktober, Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete dahier auf dem Heumarkt verschiedene Mobilien und Effekten, bestehend in Tischen, Stühlen, Sopha, Kommode, Kaffe-Service ꝛc., an den Meistbietenden, gegen baare Zahlung, verkaufen.

Fr. Erfurt.

Ich beehre mich, meinen Freunden und einem geehrten Publikum andurch anzuzeigen, daß ich mein Lager von Gold, Silberwaaren und Edelsteinen eröffnet habe, und alle auf dieses Geschäft Bezug habende Artikel nach dem neuesten Geschmack verfertige, wobei ich mich durch reelle und billige Bedienung bestens zu empfehlen suchen werde.

Zugleich widme ich einem hochgeehrten Handelsstande die ergebene Anzeige, daß ich alle Art Proben von Gold und Silber mache, und für die richtige Angabe des Gehalts jederzeit bürge.

Everh. Sittmann, unter Käster am Markt Nro. 16.

Bei unserer Abreise von hier empfehlen wir uns dem geehrten Publikum ergebenst, und indem wir für die uns geschenkte Wohlgewogenheit danken, bitten wir um die Fortdauer derselben.

Köln, den 3. Oktober 1824.

Christian und Friderike Fabrizius.

Da unterzeichneter Geschäftsführer der Porzelan- und Glashandlung Hohmann et Comp. dahier eine anderwärtige Bestimmung angenommen hat, so fordert er bei Ablegung dieses Postens alle diejenigen, die nur aus irgend einem rechtlichen Grunde Forderungen an ihn zu haben vermeinen, auf, sich zur Auszahlung bei ihm zu melden. Er dankt seinen geehrten Handelsfreunden für das ihm bis jetzt geschenkte Zutrauen, und empfiehlt sich, unter dem Wunsche eines beständigen Wohllebens, allen seinen Freunden bestens.

Köln, den 4. Oktober 1824.

J. L. Geibel, aus Saarbrücken.

Bei Miethkutscher Nakatenus in der Komödienstraße fahren künftigen Sonntag, Montag und Dinstag leere Wagen von Köln nach Aachen ab.

Morgen Mittwoch den 6 Oktober Harmonie auf dem Saale bei Hub Klütsch in der Bäckerzunft.

Wechsel-Cours in Preuß. Courant.

Köln, 4. Oktober 1824.			Briefe.	Geld.
Berlin	100 Thlr.	Kurz		99 9/10
dito	100 Thlr.	2 Mt.		98 8/10
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	144 1/10	144 1/10
dito	250 Fl.	2 Mt.		143 1/10
Hamburg	300 Mk.	Kurz	151 8/10	
dito	300 Mk.	2 Mt.	150 8/10	
London	1 L. Stl.	2 Mt.	6—27	
Paris	300 Fr.	Kurz	82 5/10	
dito	«	2 Mt.	82	
dito	«	3 Mt.	81 6/10	
Augsburg	150 Fl.	Kurz	103 1/10	
Frankfurt a. M.	150 Fl.	Kurz		86 7/10
dito	«	2 Mt.		85 7/10
Antwerpen	300 Fr.	Kurz	82 5/10	
Brüssel	300 Fr.	Kurz	82 2/10	

(Hierbei ein literarische Beilage.)

Köln, in der Buchhandlung und Buchdruckerei von M. DuMont-Schauberg.